

1. Die Lohnungleichheit in der Schweiz hat sich in den letzten 25 Jahren
 - a. verschärft.
 - b. vermindert.
 - c. nicht verändert.
 - d. gekehrt.

2. Das Verhältnis vom 9. zum 1. Dezilohn liegt in den meisten entwickelten Industriestaaten bei etwa
 - a. 1.
 - b. 3.
 - c. 5.
 - d. 7.

3. Das Verhältnis von einem CEO-Lohn zu einem Industriearbeiterlohn liegt in der Schweiz im Durchschnitt bei
 - a. 5.
 - b. 12.
 - c. 25.
 - d. 50.

4. Gemäss der Mincer-Lohnfunktion hat eine hohe Bildungsrendite unter sonst gleichen Bedingungen folgenden Effekt auf das Ausmass der Lohnungleichheit in einem Land:
 - a. Sie erhöht die Lohnungleichheit.
 - b. Sie senkt die Lohnungleichheit.
 - c. Sie lässt die Lohnungleichheit unverändert.
 - d. Sie verzerrt die Lohnungleichheit.

5. Gemäss dem Monopsonmodell führt eine hohe Firmentreue der Belegschaft unter sonst gleichen Bedingungen zu einem
 - a. hohen Lohn.
 - b. niedrigen Lohn.
 - c. unveränderten Lohn.
 - d. hohen Personalbestand.

6. Nach Massgabe der Senioritätsentlohnung führt eine hohe Firmentreue der Belegschaft unter sonst gleichen Bedingungen längerfristig zu einem
 - a. hohen Lohn.
 - b. niedrigen Lohn.
 - c. unveränderten Lohn.
 - d. niedrigen Personalbestand.

7. Turnierentlohnung fördert unter der Belegschaft langfristig
 - a. das Wir-Gefühl.
 - b. das Qualitätsbewusstsein.
 - c. kollusives Verhalten.
 - d. kompetitives Verhalten.

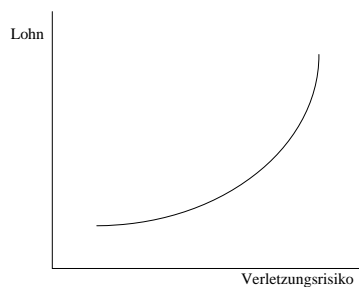
8. Unterstellen Sie, dass die Produktionsfunktion Q mit den Produktionsfaktoren Arbeit L und Kapital K

$$Q = AL^\alpha K^\beta$$

lautet, wobei A , α , und β positive Parameter darstellen. In diesem Fall bildet eine Isoquante

- a. eine Gerade.
 b. eine zum Ursprung konvexe Kurve.
 c. eine zum Ursprung konkave Kurve.
 d. einen Fahrstrahl vom Ursprung.
9. Die Erwerbsbeteiligung welcher Personengruppe ist in den letzten 30 Jahren in der Schweiz am stärksten gestiegen?
 a. Schweizerinnen
 b. Schweizer
 c. Ausländerinnen
 d. Ausländer
10. Bei arbeitsfreudigen Personen ist das Verhältnis des Grenznutzens des Konsums zum Grenznutzen der Freizeit unter sonst gleichen Bedingungen
 a. hoch.
 b. niedrig.
 c. null.
 d. negativ.
11. Worauf ist nach der produktionstheoretischen Theorie des Haushalts die niedrigere Erwerbsbeteiligung von Frauen zurückzuführen?
 a. das Rollenverständnis der Frauen
 b. hohe Opportunitätskosten des Kinderkriegens
 c. höhere Bildungsrenditen bei Frauen
 d. eine höhere Produktivität der Frauen im Haushalt
12. Ein steiler Verlauf einer Arbeitsangebotskurve, die sich auf Personen (externe Grenze) und nicht die Arbeitszeit (interne Grenze) bezieht, besagt, dass die betreffenden Personen hinsichtlich ihrer
 a. Arbeitsproduktivität
 b. Risikofreudigkeit
 c. Verdienstmöglichkeiten
 d. Anspruchslöhne
sehr unterschiedlich sind.
13. Wenn Firmen nur zwei Produktionsfaktoren, Kapital und Arbeit, einsetzen und ihren Faktoreinsatz gewinnmaximierend ausrichten, sind Arbeit und Kapital *de facto*
 a. Komplemente.
 b. Substitute.
 c. fix.
 d. konstant.

14. Der Lohn, den ein gewinnmaximierender Monopolist bezahlt,
 a. liegt über dem kompetitiven Lohn.
 b. entspricht dem kompetitiven Lohn.
 c. liegt unter dem kompetitiven Lohn.
 d. ist leistungsgerecht.
15. Die Nachfrage nach gefährlichen Arbeitsstellen ist lohnelastischer, wenn
 a. die Kosten der Gefahrenbeseitigung nach Firmen stark streuen.
 b. die Kosten der Gefahrenbeseitigung nach Firmen wenig streuen.
 c. die Risikopräferenzen der Arbeitnehmer stark streuen.
 d. die Risikopräferenzen der Arbeitnehmer wenig streuen.
16. Der konvexe Verlauf der Indifferenzkurve der Nutzenfunktion $U(\text{Lohn}, \text{Verletzungsrisiko})$ eines Arbeiters in der unten stehenden Graphik besagt, dass



- a. das Verletzungsrisiko für den Arbeiter nutzensenkend ist.
 b. der Grenznutzen des Lohnes zunehmend ist.
 c. das Verhältnis des Grenznutzens des Verletzungsrisikos zu jenem des Lohnes mit wachsendem Verletzungsrisiko zunimmt.
 d. a. und b.
17. Welche Bildungsmassnahme ist am effizientesten, wenn ein Bildungsabschluss auf dem Arbeitsmarkt ausschliesslich als Signal dient?
 a. staatlich finanzierte Bildung
 b. Bildungsoffensiven
 c. Begabtenförderung
 d. a. und b.
18. Die Mincer-Lohnfunktion unterstellt, dass die Bildungsrendite mit steigenden Bildungsjahren
 a. zunimmt.
 b. abnimmt.
 c. konstant bleibt.
 d. schwankt.
19. Statistische Diskriminierung bedeutet,
 a. statistische Methoden anzuwenden, um die durchschnittliche Produktivität einer Gruppe von Personen zu ermitteln.
 b. Mitarbeiter statistisch zu verfolgen.
 c. Individuen nach ihrer Gruppenzugehörigkeit zu beurteilen.
 d. Vorurteile gegenüber Minderheiten zu hegen.

20. Als Schwäche der Blinder-Oaxaca-Methode zur Messung der Lohndiskriminierung gilt, dass sie
- a. beobachtbare individuelle Unterschiede ausser Acht lässt.
 - b. Renditenunterschiede zwischen den benachteiligten und begünstigten Personengruppen nicht berücksichtigt.
 - c. das wahre Ausmass der Lohndiskriminierung systematisch unterschätzt.
 - d. das Ergebnis steuerbar macht.
21. Der Wirtschaftsvorteil der Arbeitskräftezuwanderung für das Zielland ist gleich null, wenn
- a. die inländische Arbeitskräftenachfrage vollkommen elastisch ist.
 - b. die inländische Arbeitskräftenachfrage vollkommen unelastisch ist.
 - c. das inländische Arbeitskräfteangebot vollkommen unelastisch ist.
 - d. das inländische Arbeitskräfteangebot elastisch ist.
22. Die Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte erhöht die Löhne der Inländer, wenn
- a. Inländer und Ausländer homogen sind.
 - b. Inländer und Ausländer Komplemente sind.
 - c. Inländer und Ausländer Substitute sind.
 - d. Inländer und Ausländer Konkurrenten sind.
23. Die positive Auswirkung der Ausländerbeschäftigung auf das Wirtschaftswachstum gemäss dem Kindleberger-Lewis-Verdoorn-Ansatz beruht auf der Annahme
- a. zunehmender Skalenerträge.
 - b. einer vollkommen elastischen Arbeitskräftenachfrage.
 - c. stabiler Migrationsketten.
 - d. komplementärer Produktionsfaktoren.
24. Die Arbeitslosenquote in der Schweiz beträgt derzeit rund
- a. 2 Prozent.
 - b. 4 Prozent.
 - c. 6 Prozent.
 - d. 8 Prozent.
25. Gleichgewichtsarbeitslosigkeit besteht aus
- a. struktureller Arbeitslosigkeit.
 - b. friktioneller Arbeitslosigkeit.
 - c. konjunktureller Arbeitslosigkeit.
 - d. a. und b.